

**[s.n.]**

Autor(en): **Rüegg, A.**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **54 (1928)**

Heft 24

PDF erstellt am: **05.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

mals seinen gesamten Vorstand einberufen. Schippel trug ein:

Der Präsident verliest ein Schreiben Frl. Bucklers, die sich mit einem reduzierten Honorar von 30 Fr. einverstanden erklärt, ein Dutzend Lieder einfachern Genres zu singen. Er äußert sich dazu folgendermaßen: Frl. Buckler wird mit zunehmendem Alter und entsprechender Schönheit noch eingebildet. Sie sollte froh sein, wenn man ihr überhaupt gestattet, in unserm Verein zu singen. Unsere Antwort wird sein: Ueberhaupt keine Antwort! Die alte Krähammel soll daheim ihrem Schüttstein vorsingen! (Allgemeines Gelächter!) Ich schlage deshalb Frl. Hechler vor; ich bin überzeugt, sie wird ihren Mann stellen. Auch meine Frau sagte mir gestern, sie habe eine sehr sympathische Stimme. Der Saal im „Wilden Mann“ ist ja nicht groß und die Nebelhörigen können schließlich vorn sitzen. Unser Engagement wird ihr sicher die Laufbahn ebnen. Die Hauptsache ist, wenn ihr Name in der Zeitung gedruckt wird, Redaktor Schlumpf ist ja Ehrenmitglied unseres Vereins, er wird sie schon rühmen, daß die Schwarten frachen.

Der Vorstand geht mit dem Präsidenten einig und der Aktuar wird aufgefordert, um das Fräulein zu werben.

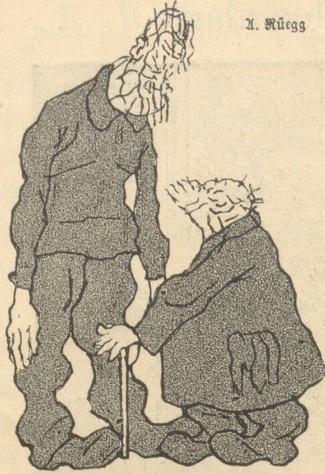
Sie nahm mit Tränen in den Augen an und verzichtete zugunsten der Vereinstasse auf ein Honorar.

Bald durften die Schlungener in ihren „Neuesten Nachrichten“ lesen: Es ist dem „Liederkrantz am Berg“ zu seinem Schlußabend am 29. ds. im „Wilden Mann“ gelungen, die junge Sängerin Frl. Ida Hechler für einige Soloeinlagen zu gewinnen. Die sympathische, in der Blüte ihrer Kunst stehende Sängerin, die unter Prof. Duller ihre Studien mit großem Erfolg abgeschlossen hat, kehrte kürzlich in ihre Heimatstadt zurück, um nun gleich mit einer schönen Aufgabe betraut zu werden. Frl. Hechler hat sich mit großer Liebenswürdigkeit bereit erklärt, einige Lieder von Schumann, Schubert und Brahms vorzutragen. Daß uns Laien, neben den vielen Darbietungen des Liederkrantzes, von denen später noch zu berichten sein wird, ein großer Genuß bevorsteht, das steht außer Frage und kann deshalb der Besuch dieses bedeutenden Anlasses nicht eindringlich genug empfohlen werden. Wir wünschen dem aufblühenden Verein unter der vorbildlichen Leitung seines Dirigenten, Herrn Steckli, und nicht zuletzt der jungen Sängerin guten Erfolg! Singe wem Gesang gegeben!

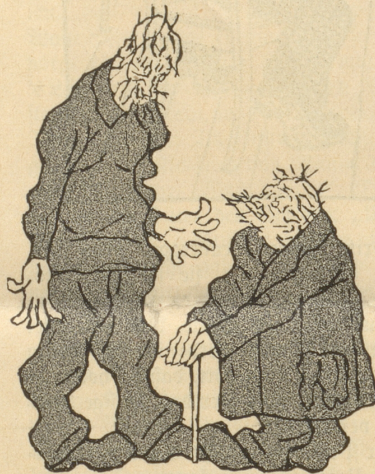
Hans Staub

Restaurant  
**HABIS-ROYAL**  
Zürich  
Spezialitätenküche

X. Rüegg



„Jetzt studierets, öbs söllid en Kredit vo drißg Millione fordere.“



„Wie? Wer? Für was? Für d' Sozialversicherig?“



„Nei, aber für de Ausbau der Luftstreitkräfte.“

## Ein Held

Humoristische Erzählung aus Sowjet-Rußland von M. Sotschschenko.

Übersetzt von D. F.

Die Menschen liefen eilig den Quai entlang, ein am Gitter stehendes Weib schrie immerfort entsetzt:

„Er ertrinkt, liebe Bürger, bei Gott, er ertrinkt...“

„Wer denn?“ fragten die Leute.

„Ein Mensch, ein Bürger natürlich... ich habe es ja selbst gesehen, wie er über's Gitter sprang... und weg war er... da, dort... kommt er wieder zum Vorschein.“

Aus dem Wasser hob sich ein Kopf, spuckte Wasser, prüstete und flehte leise um Hilfe. Die Menschen drängten an's Gitter, neugierig ins Wasser starrend.

„Oh! Oh!“ seufzte das Weib, „der geht unter, das ist ganz sicher...“

„Ja, was ist denn das, Bürger, das ist doch kein Hund, der da ertrinkt, man muß ihm helfen...“

Ein Rotgardist trat heran, alle bei Seite schiebend, und fragte in strengem Ton: „Wer ertrinkt? Ist es ein Bürger? Abichtlich, oder vielleicht im Rausch?“

„Abichtlich...“

„Sofort,“ sagte der Rotgardist, warf seine Mühe auf das Pflaster und — voll Bewunderung seiner selbst — kletterte er auf das Gitter... er beeilte sich nicht; die Menschenmenge betrachtend, auf dem Gitter hockend, fragte er: „Wie ist es jetzt, Bürger, werden jetzt Medaillen verteilt für die Rettung, — sozusagen — Ertrinkender?“

„Medaillen?...“ antwortete jemand. „Wer kann das wissen?“

„Ja, das weiß man nicht“, antwortete ein anderer aus der Menge. „Früher, zur zaristischen Zeit — da gab man wohl welche, aber jetzt...“

Der Bursche lächelte verächtlich:

„Früher! Das weiß ich selbst... habe ich früher an zehn Stück von diesen ertrinkenden Teufeln herausgeangelt... Früher...“

Da stürzte sich ein Bursche, seinen Mantel abwerfend, ins Wasser und erfaßte den Ertrinkenden am Kragen. Der Rotgardist saß auf dem Gitter und brüllte aus vollem Halse:

„So, so ist es recht, — faß mit der linken Hand nach dem Kragen, — mit der rechten, sage ich doch... Gleich kommt ein Boot, halt Dich nur über Wasser... Oh! Du Dummer, — halt ihn doch fester! Verstehst nicht zu retten und springt ins Wasser!“

Da kam ein Boot herbei. Der Rotgardist sagte:

„Nun, das ist ein reiner Zufall, daß gerade dieser ihn gerettet hat, sonst hätte ich ihn herausgezogen. Also Ihr sagt, es gibt keine Medaillen heutzutage?.. Dann Dann eben nicht...“

Er setzte seine Mühe auf und lief zum Landungsplatz. Die Menschen standen noch lange am Gitter und starrten dahin, wo der Ertrinkende mit dem Tode gekämpft hatte... dann gingen alle langsam auseinander.